

Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen Quartierverein



Jahresbericht 1989

A. Allgemeines

Dieser Jahresbericht legt über die Aktivitäten der GGW im 130. Gesellschaftsjahr Rechenschaft ab. Kein Grund zum Jubilieren, sind doch die Probleme des Stadtquartiers Wipkingen zu akut, um Rückschau zu halten. 1993 werden es 100 Jahre sein, dass Wipkingen zur Stadt Zürich geschlagen wurde. Dieses Jahr sollte jedoch Grund genug sein, um im Rahmen der Gesamtstadt, die jüngste Geschichte der grössten Schweizer Stadt aufzuarbeiten.

Aktivitäten

In allen Bereichen wurde sowohl kontinuierliche wie neue, innovatorische Arbeit geleistet. Fortgeführt wurden z.B. im Bereich Kultur die Lesungen in der Pestalozzi-Bibliothek, das Frühjahrskonzert, die Jungbürgerfeier und der Räbeliechtliumzug; im Bereich Verkehr-Städtebau wurden die Realisierung der im Rahmen der Aktion "zu Fuss in Zürich" geplanten Massnahmen betreut und die seit 1985 vertretene Position für eine quartiergerechte Nutzung des Eisenbahnabschnittes gegenüber dem Gemeinderat vertreten. Die Ablehnung des Gestaltungsplans der Firma Hatt-Haller / Zschokke durch den Gemeinderat dürfte nicht zuletzt auf unsere Haltung zurückzuführen sein.

Einmalige oder neuartige Aktivitäten wurden in den Ressorts "Kultur" und "Städtebau-Verkehr" geleistet. Herausragendstes Ereignis des Vereinsjahres war das Fest zur Verabschiedung des Bahnhofes Letten, das Dank einem Sondereinsatz des Ressorts Kultur, der Stadt (Präsidialabteilung und Gartenbauamt) und des Musikvereins Eintracht zu einem grossen Erfolg wurde: Ganz Wipkingen war auf den Beinen.

Nicht so schnell dürfte sich auch der Empfang eines Gemeinderatspräsidenten wiederholen: Am 10. Mai 1989 wurde der Hönegger Karl Federer auf dem Röschibachplatz unter Mitwirkung von drei Musikformationen empfangen.

Einen erfolgreichen Neuanfang nahm das "Rosengarten-Forum" mit dem Ziel, die Westtangente tiefer zu legen: im Juni 1989 wurde Regierungsrat Honegger eine von allen Parteien mitunterzeichnete Resolution übergeben und im Dezember wurde ein von EVP, FDP, GP und SP unterzeichnetes Postulat im Kantonsrat eingereicht. Beide Vorstösse haben das Ziel, den Regierungsrat zu bewegen, ein Verkehrsregime auf der Westtangente zu definieren, das Vertunnelungsarbeiten zulässt; im Klartext: Kapazitätsumlagerungen und -Abbau ohne Verkehrsüberflutung der Stadtquartiere.

Vorstandsarbeit

Auch im dritten Jahr meiner Präsidentenschaft hat sich das Ressortsystem sehr bewährt. Es stellt jedoch hohe Anforderungen an die einzelnen Ressortverantwortlichen.

Die Auseinandersetzungen werden hart, aber fair und sachlich geführt, eine dominante Linie gibt es nicht, das zeigen die relativ häufigen Kampfabstimmungen mit offenem Ausgang.

Dank

Der Quartierverein dankt allen seinen Mitgliedern für alle Unterstützung im Berichtsjahr. Für alle Anregungen, Postulate und Anfragen, ohne die eine lebendige Quartierarbeit nicht möglich ist, sei allen Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohnern gedankt.

Audolf Jaun, Präsident

1. Vorstand



Ehrenpräsident Erich Fehr, Friedensrichter, Rousseaustr. 98, 8037 Zürich

Die Generalversammlung hat am 22. April 1988 folgenden Vorstand bestellt:

Präsident	Rudolf Jaun, Dr. phil., Oberassistent, Zeunerstr. 7	Präsidium
Vizepräsidentin	Margrit Widmer, Sachbearbeiterin, Bruggerweg 19	Kultur
Quästor	Jürg Strasser, Kultur Ing. ETH, Rotbuchstr. 36	
Protokoll I	Benedikt Gschwind, Betriebsökonom HWV, Zschokkestr. 28	Kultur
Protokoll II	Werner Baur, Selb. EDV-Berater, Lehenstr. 29	Verkehr/Städtebau
Archivar	Peti Schmid, dipl. geogr., Projektleiter, Burgstr. 4	Verkehr/Städtebau
Aktuariat I	Ursula Homberger, Berufsschullehrerin, Leutholdstr. 22	Medien
Aktuariat II	Madeleine Bächler, Hausfrau, Wunderlistr. 24	Kultur
Beisitzer	Beat Koller, Dr. jur., Adjunkt, Rosengartenstr. 66	Verkehr/Städtebau
Beisitzerin	Leonie Somm, med. Laborantin, Kyburgstr. 18	Quartieranliegen
Beisitzer	Kurt Tschopp, Krankenpfleger, Wunderlistr. 63	Verkehr/Städtebau
Revisoren	Rudolf Rüeger, Direktor ZKB, Röschibachstr. 26	
	Edwin Sommerau, eidg. dipl. Buchhalter, Waidfussweg 37	
	Fernand Chanson, Treuhänder, Kyburgstr. 18	

An der Generalversammlung 1989 trat das Vorstandsmitglied Susanne Rohner Meier zurück. Für ihre Arbeit sei ihr herzlich gedankt. Wiedergewählt wurden M. Widmer, W. Baur, P. Schmid, B. Koller, und K. Tschopp. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Madeleine Bächler. Als Revisoren wurden R. Rüeger und F. Chanson neu gewählt. Der Vorstand traf sich 1989 zu 13 Vorstandssitzungen, inkl. Vorstandssessen.

2. Mutationen

(Peti Schmid)

Stand Mitglieder der GGW per 1.1.89
742 Mitglieder, davon 702 Einzel-, 29 Kollektiv-, und
11 Ehrenmitglieder

Eintritte: 46, Austritte: 26

davon verstorben: 7, Wegzug: 12 und diverse: 7

Im Jahre 1989 sind von uns gegangen:

Emil Bommer, Weihersteig 11 8037 Zürich

Hans Bruderer, Lägernstr. 23 8037 Zürich

Jean Ferrero, Obere Rebbergstr. 8425 Oberembrach

Emil Grau, Hönggerstr. 129/308 8037 Zürich

Anna Gut, Rousseustr. 75a 8037 Zürich

Albert Kunz-Dirian, Hönggerstr. 119 8037 Zürich

Friedrich Soltermann, Okenstr. 8 8037 Zürich

Hermann Weber, Trottenstr. 76/302 8037 Zürich

Stand Mitglieder der GGW per 31.12.89

721 Mitglieder, davon 679 Einzel-, 31 Kollektiv-, und
11 Ehrenmitglieder

3. Kassenwesen

Siehe separate Beilage.

4. Ausserordentliche GV

(W. Baur)

Die kurzfristig angesetzte Volksabstimmung über Freihaltung bzw. Überbauung des Wipkinger Eisenbahn-einschnittes hat den Vorstand zu raschem Handeln gezwungen. Zur Erinnerung: die vom Quartierverein in den letzten Jahren durchgeführten Versammlungen und Abstimmungen zu diesem Thema haben jeweils klare Mehrheiten für die Freihaltung des Einschnittes ergeben, auch die Mehrheit des Vorstandes des Quartiervereins hat sich stets verpflichtet gefühlt, für die Freihaltung einzustehen.

Deshalb erforderte die bevorstehende Volksabstimmung auch einen besonderen Einsatz. Für eine wirkungsvolle Abstimmungspropaganda waren allerdings finanzielle Mittel nötig, für die kein entsprechendes Budget vorhanden war.

Der Vorstand lud darum zur ausserordentlichen Generalversammlung auf den 6. Februar 1990 ins Kirchgemeindehaus Wipkingen ein. Nach hitziger Debatte wurden alle Anträge mit grosser Mehrheit im Sinne des Vorstandes entschieden: es wurden Fr. 15'000.— für den Abstimmungskampf bewilligt und der Quartierverein wird im Abstimmungskampf allein und nicht als Mitglied eines Komitees an die Öffentlichkeit treten. Diese ausserordentliche GV ist auch ein ausserordentliches Ereignis in der Vereinsgeschichte: seit mindestens 30 Jahren ist keine solche Versammlung einberufen worden.

B. Aktivitäten der Ressorts

1. Verkehr

1.1. Westtangente / Rosengartenforum

(Werner Baur)

Im März 1989 hat das Rosengartenforum seine Arbeit wieder aufgenommen. Als besonders vordringlich wurden Aktivitäten auf der Ebene Kantonsrat/Regierungsrat erkannt, denn in der Stadt Zürich sind Parlament und Regierung klar für eine schnellstmögliche Tieferlegung bzw. Vertunnelung der Westtangente im Bereich Rosengarten- und Bucheggstrasse.

In enger Zusammenarbeit mit den engagierten Kantonsräten aus den Kreisen 6 und 10 wurde an verschiedenen Sitzungen die Art und Weise des Vorgehens erarbeitet. Als Resultat konnte am 18. Dezember 1989 von A. Killias (CVP, 10) als Erstunterzeichner ein Postulat eingereicht werden, mit welchem der Regierungsrat ersucht wird, die Tieferlegung raschestens zu

ermöglichen und gleichzeitig - zusammen mit der Stadt Zürich - ein Verkehrsregime zu definieren, das die angrenzenden Quartiere vor störendem Zusatzverkehr während der Bauarbeiten zu schützen vermag. Mitunterzeichnet haben R. Krämer (SP, 6), A. Bohren (FDP, 10), R. Chanson (FDP, 10), A. Guler (SP, 10), U. Mägli (SP, 10), J. Nipkow (GP, 6), M. Zingg (EVP, 6). Leider konnten sich H.-U. Frei-Huber (LdU, 10), P. Zweifel (SVP, 10) und F. Heussler (FraP, 10) nicht anschliessen. Besonders enttäuschend ist das Abseitsstehen der Herren Frei und Zweifel, haben doch auch deren Kreisparteien kein halbes Jahr zuvor eine inhaltlich gleichlautende Resolution zuhanden des Regierungsrates mitunterstützt.

1.2. Offene Planung Höngg /

Wipkingen

(Werner Baur)

Nach dem Debakel mit dem Verkehrsberuhigungskonzept für Ackersteinstrasse/Sydefädeli und Ottenberg-/Nordstrasse (zu lesen im letzten Jahresbericht) hat sich die Offene Planung im Sommer 1989 eine Ruhepause auferlegt. Ende Oktober wurde ein von Gemeinderat Stefan Hohler zur selben Sache eingereichtes Postulat knapp überwiesen und brachte die Behörden dazu, das schubladisierte Konzept wieder hervorzuholen und zu überarbeiten.

An einer Sondersitzung der Offenen Planung vom 6. Februar 1990 wurde das gegenüber der ursprünglichen Version leicht modifizierte bzw. redimensionierte Projekt vorgestellt. Mit ein paar Änderungsvorschlägen fand es die mehrheitliche Zustimmung der Anwesenden. Aus Sicht der Wipkinger besonders erfreulich und allgemein mit Anerkennung aufgenommen ist die Neugestaltung des Einmündungsbereiches Lehen-/Nordstrasse.

Wir hoffen, dass nun im 2. Anlauf die dringend notwendigen Massnahmen, welche wirklich nur ein Minimum darstellen, ohne weitere Verhinderungsversuche aus Höngg realisiert werden können.

1.3. Zu Fuss in Zürich: Qualität für Fussgänger

(Kurt Tschopp)

Bis Ende 1989 sind dem Tiefbauamt der Stadt Zürich von 25 Quartiervereinen 1353 Verbesserungsvorschläge angemeldet worden. Davon sind 41 aus unserem Quartier. Das Jahr 1989 hat einige erfreuliche Verbesserungen für die Fussgänger in unserem Quartier gebracht.

Wipkingerplatz:

Der Wipkingerplatz ist nach meiner Meinung sehr fussgängerfreundlich geworden. Jetzt kann man bequem und direkt von der Berufsschule/Kreisgebäude zur Tramhaltestelle und zur Post gelangen, ohne die unbeliebte Unterführung zu benutzen. Auch für Kinderwagen und Rollstühle ist der Platz besser zugänglich geworden, da alle Trottoirränder abgeschrägt wurden.

Neu kann nun von der Wipkingerbrücke her die Hönggerstrasse, gesichert mit einer Lichtsignalanlage und einer Schutzinsel, überquert werden.

Am Damm-Fussweg ist eine Beleuchtung erstellt worden.

Nordbrücke:

Auch dort wurden alle Übergänge für Kinderwagen und Rollstühle abgeschrägt.

Schulwegsicherung: Waidstrasse-Einmündung Wunderlistrasse

Durch eine vorgezogene Aufpflasterung konnte eine spürbare Sichtverbesserung für die Schulkinder erzielt werden.

Herr Peter Ott, diplomierter Bauingenieur und Planer, der als Projektleiter von der Stadt "zu Fuss in Zürich" zugezogen wurde, orientierte an der Vorstandssitzung vom 23. Oktober 1989 über das weitere Vorgehen und Verbesserungen im Quartier.

Neugestaltung der Tramhaltestelle Waidfussweg:

Besserer Einstieg für Gehbehinderte, gedeckte Haltestelle sowie sichere Fussgängerverbindungen.

Tièchestrass / Weihersteig:

Erstellen einer Schutzinsel.

Dammstrasse-Habsburgstrasse:

Wird im Rahmen des Projekts Wohnschutzinsel saniert.

Der Vorstand übergibt P. Ott zuhanden der Aktion "zu Fuss in Zürich" eine Petition mit 40 Unterschriften zum Thema Schulwegsicherung. Die Petition fordert Aufpflasterung an der Zschokke- / Waidstrasse sowie einen Spiegel an der Ecke Bruggerweg / Wunderlistrasse. Herr Ott nimmt die Petition zur Prüfung durch die Verwaltung entgegen und leitet sie an die zuständigen Stellen weiter.

1.4. Lettenareal

(Ursula Homberger)

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger hiessen am 5. März mit grossem Mehr eine weitgehende Zuteilung zur Freihaltezone des frei werdenden Areals beim künftig stillgelegten Bahnhof Letten gut. Der Kreisdirektion III der SBB passt dieser Volksentscheid ganz und gar nicht: Sie hat bei der Baurekurskommission I rekuriert und gedenkt, die Abstimmung anzufechten.

Die SBB als Eigentümerin der Bahnanlagen machen in ihrem Rekurs materielle und planungsrechtliche Mängel geltend, zudem melden sie Eigenbedarf an: Auf dem Bahnhofareal, welches auf den kommenden Fahrplanwechsel hin stillgelegt wird, sollen Bauinstallationen für den Bau von zwei weiteren Gleisen der Wipkingerlinie untergebracht werden. Dass das Gelände von einer dreigeschossigen Wohnzone in eine Freihaltezone umgewandelt werden soll, empfinden die SBB als "drastische Einschränkung der Nutzungsmöglichkeiten".

Das Schicksal des vom Souverän mit 72'000 : 12'000 Stimmen gutgeheissenen Erholungsparks zwischen Drahtschmidli und Lettenviadukt ist nach diesem Rekurs wieder ungewiss.

2. Städtebau

2.1. Eisenbahneinschnitt

(Beat Koller)

Der Eisenbahneinschnitt bei der Nordbrücke ist die letzte grössere Grün- und Freifläche im Herzen von Wipkingen. Im August 1986 hat der Verein "Erhaltet die Grünflächen Wipkingens" eine Volksinitiative eingereicht, nach welcher der Eisenbahneinschnitt in die Freihaltezone umgeteilt werden soll. Demgegenüber will die Firma Hatt-Haller AG auf dem Eisenbahneinschnitt eine Grossüberbauung erstellen und sie hat der Stadt einen entsprechenden Gestaltungsplan eingereicht.

Die GGW / QV organisierte zu diesem Thema am 19. Juni 1989 eine öffentliche Quartiersversammlung. Gemeinderat Konrad Jung vertrat die Befürworter der Überbauung und Gemeinderätin Erika Mägli vertrat die Freihaltung des Eisenbahneinschnitts oder allenfalls eine Überdeckung mit einem Quartierpark. In einer kämpferischen und emotionalen Publikumsdiskussion zeigte sich dann, dass die Stimmung in der Quartierbevölkerung gegen die Überbauung gerichtet ist. In der abschliessenden Abstimmung befürworteten demnach nur 26 Personen die Überbauung, während 148 Personen für die Freihaltung des Eisenbahneinschnitts stimmten.

Für die GGW / QV ist der Eisenbahneinschnitt seit längerer Zeit eines der wichtigsten Themen: Wipkingen ist einerseits ein sehr dichtbebautes und dichtbevölkertes Stadtquartier, andererseits weist Wipkingen in zentraler Lage einen massiven Mangel an Grün- und Freiflächen auf, welche der Jugend zum Spiel und der Bevölkerung zur Erholung dienen können. Aus diesem Grund und um die Wohnqualität im Wipkingen zu heben, setzte sich die GGW / QV dafür ein, den Eisenbahneinschnitt in seiner jetzigen Gestalt vorderhand zu erhalten und später wenn nötig mit einem Quartierpark zu überdecken. In diesem Sinne intervenierte die GGW / QV mehrmals bei der gemeinderätlichen Kommission, welche die Volksinitiative und den Gestaltungsplan vorberaten hat.

Der Gemeinderat der Stadt Zürich hat die Volksinitiative und den Gestaltungsplan an der Sitzung vom 6. Dezember 1989 behandelt. Nach einer langen und ausserordentlich hitzigen Debatte stimmte der Gemeinderat der Volksinitiative (Umzonung in die Freihaltezone) zu und er lehnte den Gestaltungsplan (Überbauung) ab. Das letzte Wort werden jedoch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Zürich haben, da beides der Volksabstimmung unterstellt wurde.

2.2. Bahnhof Wipkingen

(Rudolf Jaun)

Im Frühjahr 1990 sollen die Planungsarbeiten der SBB für ein drittes / viertes Geleise abgeschlossen sein. Mit Schreiben vom 18.10.1988 hat uns die Kreisdirektion III der SBB mitgeteilt, dass sie bereit ist in einer gemischten Kommission "SBB-Stadt-GGW" mitzuarbeiten.

Mit dem Ausbau der Geleise wird die Neugestaltung des Bahnhofes Wipkingen verbunden sein, d.h. Neubau der Nordbrücke, direkte Zugänge zu den Geleisen, neue Perronhalle usw. Im Laufe des Jahres 1990 wird die GGW zu einer ersten Kommissionssitzung eingeladen.

2.3. Umgestaltung des Röschibachplatzes

(Peti Schmid)

Nachdem der Röschibachplatz im letzten Jahr mit einem offiziellen Namensschild versehen wurde, werden nun auch am Platz selbst Veränderungen vorgenommen werden. Der Röschibachplatz hat nach dem Bau der Rosengartenstrasse immer mehr die Zentrumsfunktion von Wipkingen übernommen. Es erscheint dem Quartierverein deshalb wichtig, dass eine neue Platzgestaltung diesem Umstand Rechnung trägt. Seit der Einführung des monatlich stattfindenden Wipkinger-Marktes hat sich gezeigt, dass die Platzverhältnisse sehr starr und eng sind. Die Fussgängerfreundlichkeit lässt zu wünschen übrig und die Eingrenzung des Platzes durch Gebüsch schränkt die Bewegungsfreiheit ein. Weiter ist die Parkierung innerhalb des kleinen Parkes ein Hindernis zu einem fussgängerfreundlichen und offenen Platz.

Das Stadtplanungsamt der Stadt Zürich hat deshalb dem Gestalter der jetzigen Anlage, die früher die Wendeschleife des 4 Trams war, den Auftrag erteilt, ein Konzept zu erarbeiten, das den Platz öffnet und sofern möglich, die Parkfelder in den Hinterhof verlegt.

Dabei wird auch eine Neugestaltung der Röschibachstrasse angestrebt, welche dem Fussgänger mehr Raum geben und die Funktion der Quartierstrasse betonen soll.

Die geplanten Massnahmen werden zuerst als Provisorien markiert, so dass die neue Gestaltung "ausprobiert" werden kann und Erfahrungen mit dem neuen Platz und dem Verkehrsregime gemacht werden können. Der Quartierverein wird im Käferberg über die geplanten Massnahmen berichten.

2.4 Wohnschutzinsel Landenberg

(Peti Schmid)

Im Herbst 1988 wurden dem Quartierverein die definitiven Pläne für die Umgestaltung der Wohninsel innerhalb der Rosengarten-, Röschibach-, Damm- und Hönggerstrasse unterbreitet. Dabei fiel auf, dass verschiedene noch in der Planung gewünschte Änderungen in den definitiven Plänen nicht mehr enthalten waren. Die Pläne des Stadtplanungsamtes wurden anschliessend der Arbeitsgruppe Wohninsel vorgelegt. Die vorgeschlagenen Massnahmen wurden dabei ausdrücklich begrüsst.

Die Arbeitsgruppe musste aber gleichzeitig festhalten, dass die weggelassenen Massnahmen für die Realisation der Wohninsel entscheidend sind und dass noch kleinere zusätzliche Massnahmen nötig wären, um in diesem Gebiet die gewünschte Verkehrsberuhigung zu erreichen. Der Quartierverein setzte sich dabei vor allem für eine flächenhafte Signalisation durch das Wohnstrassenzeichen ein. Dies ist vor allem für die Kinder wichtig, da sie kaum zu unterscheiden vermögen, welche Strasse nun genau ihnen den Vortritt gewährt und welche nicht.

In einer Sitzung mit den betroffenen Aemtern fand eine Aussprache statt, die unsere Vorschläge entgegennahm und uns versprach, die Wohninsel bis Ende Jahr zu realisieren.

3. Quartieranliegen

(Leonie Somm)

3.1. Abschluss der Tunnelsanierung

Nach 3-jähriger Bauzeit wurden im Oktober 1989 die Bauarbeiten im Wipkinger-Eisenbahntunnel abgeschlossen. Die Anwohner haben endlich wieder ruhige Nachtstunden.

Viel Lärm und einige Aufregung brachten die anschliessenden Gleiserneuerungsarbeiten im Bahnhof Wipkingen mit sich. Die vom Quartierverein im November veranlassten Lärmmessungen der Stadtpolizei ergaben katastrophale, absolut unzulässige Lärmwerte und eine entsprechende Verfügung, dass mit den eingesetzten Baumaschinen nur noch jede 2. Nacht gearbeitet werden darf. Gegenwärtig wird immer noch ein Juristen-Streit ausgefochten zwischen der Zürcher Stadtpolizei und dem Bundesamt für Verkehr, ob die Kantonale Verordnung über Baulärm aus dem Jahre 1961 (sic!) auch für die SBB verbindlich sei.

3.2. Disco Light Palace - Ende in Sicht

Viele Anwohner haben im Dezember 1989 das Bauge-spann bei der "so beliebten Disco" mit freudiger Neugier wahrgenommen. Nach den neusten Informationen der Verwaltungspolizei, dürfte die Disco spätestens per Ende März 1991 verschwinden. Dann dürfte es mit den, trotz Verzeigungen und Bussen, regelmässig wiederkehrenden, massiven Nachtruhestörungen vorbei sein.

Rezept bis März 1991: Bei starkem Lärm (nach 22.00 Uhr) die Stadtpolizei Nr. 117 anrufen oder am nächsten Arbeitstag Herrn Hochstrasser von der Verwaltungspolizei, Tel. 216 71 11, mit genauen Zeitangaben über Lärmbelästigungen oder Nichteinhalten der Polizeistunde informieren.

3.3. Strassenreinigung in Wipkingen

Dass es mit der Sauberkeit von Wipkingens Plätzen und Strassen nicht zum Besten bestellt war, fiel sowohl Quartierbewohnern wie Vorstandsmitgliedern der GGW auf. Ein Gespräch mit dem Kreisingenieur, Herr Hedinger, brachte rasche Abhilfe. Seither werden Wipkingens Plätze und Strassen wieder häufiger und besser gereinigt.

3.4. Glassammelstelle

Rosengartenstrasse

Die häufig geradezu chaotischen Zustände bei der Glassammelstelle Rosengartenstrasse verärgerten viele Anwohner und Quartierbewohner. An der GV im April 1989 im April wurde die GGW von Herr Franz Gerber gebeten, für Abhilfe zu sorgen.

Nach anfänglichem, nicht gerade kooperativem Verhalten des Abfuhrwesens, brachte eine schriftliche Intervention bei Stadtrat Nigg mehr Erfolg. Ein 2. Container wurde aufgestellt. Zudem muss, nach Aussagen des Abfuhrwesens, die Glassammelstelle seit Oktober 1989 auch samstags gereinigt werden.

Der Zustand bei der Glassammelstelle dürfte aber wesentlich von der Einsicht der Benutzer abhängen, dass diese Sammelstelle keine Deponie für Kehrrichtsäcke, ausrangierte Möbelstücke, Kühlschränke, Autobatterien etc. etc. ist.

4. Kultur

4.1. Abschied vom Bahnhof Letten

(Ursula Homberger)

Am 1. Oktober 1894 wurde der Bahnhof Letten in Betrieb genommen; in der Nacht vom 27./28 Mai 1989 fertigte der Vorstand Herr Hunziker den letzten Zug ab. Die Betriebsaufnahme der S-Bahn macht die Station Letten überflüssig; die Züge der rechtsseitigen Zürichseelinie fahren seither durch den Hirschengraben-tunnel direkt in den Hauptbahnhof.

Für uns Wipkinger war der 27. Mai ein trauriger Tag: Mit der Aufhebung der Station Wipkingen verschwand die quartiereigene "Haustür" zum rechten Zürichseeufer. Die 350 - 400 Personen, die täglich den Bahnhof Letten frequentierten, mussten sich inzwischen neu organisieren.

Der Quartierverein wollte die Schliessung des Bahnhofes denn auch nicht stillschweigend hinnehmen, sondern dem Bahnhof und dem SBB-Team einen würdigen Abschied bescheren. Mit dem Rekurs der SBB (siehe 1.4. Lettenareal) wurde jedoch unser Ansinnen in letzter Minute in Frage gestellt. Die Festvorbereitungen liefen aber auf vollen Touren und vieles war nicht mehr rückgängig zu machen. So wurde das Fest, trotz Boykottbefürchtungen, durchgeführt. Diese erwiesen sich zum Glück als unbegründet; das Fest wurde ein voller Erfolg.



Das Bahnhofareal war mit Zierbäumchen festlich geschmückt, ein Festzelt stand auf dem Parkplatz und die SBB stellte einen Weinwagen und einen Rottenwagen zur Verfügung. Die Festbeizen florierten. Frau Greter schenkte im Güterschuppen Getränke aus. Bratwürste holte man sich auf der Rampe beim Quartiermetzger Pepe. Der Risotto von Luigi Rotta ging so schnell weg wie das frische Brot am Bratwurststand, und Süßes gab es vor dem Festzelt, neben dem Billetentwerfer.

Man wusste an diesem letzten Tag im Leben des Bahnhofs Letten nicht mehr so recht, was zum Bahnhof gehörte und was zum Fest. Durch den Lautsprecher wurden die Besucher nicht nur auf Ein- und Abfahrt der Züge aufmerksam gemacht, sondern auch das Festprogramm verkündet. Der Fahrplan hatte Kulturelles zu



bieten. Das Tanztheater "Tamuté Company" tanzte vor der Festwirtschaft, Doris Oesch und Carlo Bernasconi lasen Bahn- und Bahnhofsgeschichten. Die verschiedenen Programmpunkte drehten sich um Bahnhof, Bahn und Vergänglichkeit.

Und während in der Disco "Last Train" getanzt wurde, fuhr nach Mitternacht der letzte Zug durch den Bahnhof Letten. Quartiervereinspräsident Rudolf Jaun verabschiedete damit den Bahnhofsvorstand Herrn Hunziker und dessen Team und wünschte ihm einen guten Start an seinem neuen Arbeitsplatz im Bahnhof Tiefenbrunnen. Mit der Durchfahrt des letzten Zuges war die Bahn frei für die "Open-Air-Vorführung" des Films "Last Train From Gunhill" quer über die Geleise. Trotz schleichernder Kälte setzte man sich aufs Bahntrasse und harrete aus, bis in die frühen Morgenstunden.



4.2. Comensoli rief - und alle kamen am 7.Sept. 1989 ins Kunsthaus

(Margrit Widmer)



Der Führung durch die Comensoli-Ausstellung im Kunsthaus Zürich, die vom Künstler begleitet wurde, war ein riesiger Erfolg beschieden. Der gigantische Aufmarsch der BesucherInnen, überraschte nicht nur den Künstler selber, auch wir vom Quartierverein - die Organisatoren dieser Einladung - rechneten keinesfalls mit so vielen Interessierten. Der sympathische Künstler aus unserem Quartier hat es auch verdient.

4.3. Lesungen

(Margrit Widmer)

Vier literarische Matinéés, jeweils an einem Sonntagmorgen, konnten in der Pestalozzi-Bibliothek - organisiert durch den Quartierverein und der Bibliothekarin - angeboten werden. Dass diese Veranstaltungen einem echten Bedürfnis entsprechen, zeigt sich schon im recht grossen Stammpublikum.



Mindestens 60 BesucherInnen fanden Lust und Zeit für die Welturaufführung vom 29. Sept. 1989 von **Bea Schillings** vielbeachtetem Zweitling "Alpwesen, Unwesen & andere Wesen". Bea Schilling wird vielen WipkingerInnen seit der Lesung im April 1988 aus ihrem vielbeachteten Erstlingsroman "Wiegenlied mit Spätfolgen" noch in bester Erinnerung sein.

Von Zürich nach "Amberland" - ein literarischer Ausflug mit **P.M. und T.G.**

Was ist Amberland? Amberland ist keine Utopie, auch keine phantastische Insel, keine ideale Gesellschaft, schon gar keine heile Welt. Amberland ist zwar auf keiner Landkarte zu finden, aber es ist trotzdem real. Es braucht nicht erfunden zu werden, weil es lediglich das auf 70'000 km² reduzierte Modell unserer gegenwärtigen Welt ist. Amberland ist auch ein Versuch zu veranschaulichen, wie wir auf diesem Planeten leben könnten, ohne die Biosphäre zu ruinieren, ohne dass ... Wie weit von Amberland ist Zürich?

Diese Fragen hatten sicher einige der zahlreichen BesucherInnen dieser Veranstaltung vom 19. Nov. 1989 mit auf den Heimweg genommen.

"Die Träume vom Leben nicht trennen und verdrängen, sondern sie einbauen." - Eine Lesung am 12. März 1989 mit **Yvonne Léger**. Ein frühlingshafter Sonntagmorgen, der viele Leute ins Freie, etliche aber auch zur Lesung von Yvonne Léger in die Bibliothek lockte. "Alles schien noch möglich. "Die Geschichte der Clara Hut" heisst der Titel ihres Erstlingswerkes, aus dem sie las.



"Die Ruinen von Zürich" - eine Lesung mit **Ursula Isler** am 9. Okt. 1989. Rund um die gewaltsame innere Veränderung durch Auskernung eines jahrhundertealten Hauses in der Altstadt von Zürich und um das mysteriös damit verknüpfte Leben dessen Besitzers geht es im Buch von Ursula Isler, der ehemaligen Wipkingerin. Nicht weniger interessant war der anschliessende Diskussionsteil dieser Veranstaltung. In einem Rückblick beschrieb Erich Fehr, ehemaliger GGW / QV-Präsident, den hindernisreichen Weg zu Rettung der Schindelhäuser, angefangen beim Abbruchgedanken der Stadt Zürich bis zur heute fast vollendeten "sanften Renovation".



4.4. Markt

(Margrit Widmer)

Wer erinnert sich nicht gerne an die Markttage vom vergangenen Herbst auf dem Röschibachplatz? Gemütliches Einkaufen ohne Hetze, da und dort ein Schwatz mit einer Nachbarin oder einem alten Bekannten. Frisches Gemüse vom Bauern, duftendes Brot vom Bäcker, Blumen, originelle Geschenke u.v.m.

Dies hat uns bewogen, auch dieses Jahr einmal im Monat einen Quartiermarkt zu organisieren. Erfreulich war, dass praktisch alle MarktfahrerInnen vom vergangenen Herbst erneut mitwirkten.

Am 1. Markttag, am 1. April 1989, wurde auch die offizielle Taufe des Röschibachplatzes mit der Enthüllung der entsprechenden Tafel durch den Quartiervereinspräsidenten, Dr. Ruedi Jaun, vorgenommen. Aus diesem Anlass spielte unsere Quartiermusik, der Musikverein "Eintracht", Höngg, zu einem Ständchen auf.

4.5. Frühjahrskonzert

(Benedikt Gschwind)

Der Musikverein Eintracht Höngg begann das Frühjahrskonzert vom 22. April 1989 mit einem Eröffnungsständchen mit drei kurzen Stücken unter der Leitung von Vizedirigent Roger Keller.

Erstmals kamen durch den Auftritt des Jodel-Doppelquartetts Escher-Wyss Zürich auch die Anhänger der traditionellen Schweizer Volksmusik auf ihre Rechnung. Diese Formation wusste mit ihrer ausdrucksstarken Darbietung sehr zu überzeugen. Anstelle des leider aufgelösten Männerchors Wipkingen war dafür die Gesangssektion des Lokomotivpersonals unter der Leitung von Jakob Winkler zu hören. Der Damenchor Wipkingen wurde wiederum von Willi Locher dirigiert. Den singenden Damen aus unserem Quartier gelang es insbesondere mit ihren fröhlichen Tessiner Liedern Frühjahrsstimmung zu verbreiten.

Nach der Pause war die Reihe wiederum am Musikverein Eintracht Höngg. Unter der Leitung von Musikdirektor Peter Künzli war ein Querschnitt seines vielfältigen Repertoires zu hören. Von den klassischen Stücken ragte dabei die packende Ouvertüre zum "Kalif von Bagdad" von François-Adrien Boileau hervor. Im Teil mit Unterhaltungsmusik riss das Arrangement "Latin American Fever" das Publikum am meisten mit.

Nach den Konzertbeiträgen spielte das Trio "Wundertüte" zum Tanz auf.

4.6. Wald- und Waldweiherumgang

(Benedikt Gschwind)

Aus Anlass des sanierten Waldweihers Käferberg organisierte der Quartierverein zusammen mit dem Stadtforstamt und der Wipkinger Feuerwehrvereinigung am 23. September einen Wald- und Waldweiherumgang.

Über 70 Personen liessen sich vom kühlen und regnerischen Wetter nicht abhalten und folgten gespannt den Ausführungen von Meinrad Rettich, dem Projektleiter für die Weiheranierung, und Felix Mahrer, Stellvertreter des Stadtforstmeisters.

Die beiden Forstingenieure führten uns in die vielfältigen Aufgaben von Wald und Weiher als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Sauerstofflieferant, Luftfilter und Trinkwasserspeicher ein. Dabei war auch einiges über Besonderheiten im Käferbergwald zu erfahren. Hintergründiges zu unserem Quartierwald ist wohl allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern haften geblieben.

4.7. Jungbürgerfeier

(Benedikt Gschwind)

Nachdem die Jungbürgerfeier nun schon einige Male im GZ Buchegg durchgeführt wurde, wagten die gemeinsam organisierenden QV Rennweg, Altstadt rechts der Limmat, Unterstrass und Wipkingen ein Experiment mit einem Fest in der Region. Bei der Besammlung am 25. November im neuen Bahnhof Museumsstrasse wussten die teilnehmenden Jungbürgerinnen und Jungbürger sowie die Gäste, darunter Stadtrat Kurt Egloff, noch nicht wohin die Reise ging.

Vom S-Bahnhof aus ging die Fahrt mit dem Zug nach einem Zvieri auf dem Perron nach Glattfelden, wo im Gottfried-Keller-Zentrum das eigentliche Programm durchgeführt wurde. Zwischen einem Rundgang durch die Ausstellung und dem Nachessen kam es zu einer Podiumsdiskussion zur Zürcher Wohnungsnot mit vertauschten Rollen (Stadtrat Egloff spielte einen Wohnungbesitzer, Jungbürger die Politiker und Beamten). Es entwickelte sich ein sehr anregendes Gespräch und zeigte einen Stadtrat Egloff, der sich in seiner neuen Rolle sichtlich wohl fühlte. Der Geist Gottfried Kellers dürfte hier wohl seine Hand im Spiel gehabt haben.

4.8 Lichtklausumzug

(Margrit Widmer)

Am 6. Dezember fand wiederum der traditionelle Wipkinger Lichtklausumzug statt.

Pünktlich um 17.30 Uhr machten sich die rund 60 OberstufenschülerInnen des Milchbuckschulhauses B mit ihren flackernden Lichthüten warm- und weissgewandert auf den Weg durch die zwar nächtlichen, aber keineswegs schlummernden Strassen der Quartiere Unterstrass und Wipkingen.

Initiator und Förderer dieser schönen Lichtklaus-Tradition ist der ehemalige Sekundarschullehrer des Milchbuckschulhauses B, der in Wipkingen wohnt und in diesem Frühling 90 Jahre alt geworden ist: Fritz Brunner. Heute steht der Umzug unter dem Patronat des Quartiervereins.

4.9 Räbeliechtliumzug

(Madeleine Bächler)

Mit leuchtenden Augen und leuchtenden Räben ziehen Kinder und Erwachsene jedes Jahr von der Kirche Letten zum Gemeinschaftszentrum Wipkingen. Angeführt wird der Umzug vom Musikverein Eintracht. Die Feuerwehr Wipkingen regelt den Verkehr: Die Strassen gehören für einmal den Kindern und ihren Angehörigen, die den Räbeliechtliumzug formen.

Wer vorne mitgeht, passt seine Schritte dem Takt der Musik an. Ab und zu erlischt eine Kerze, Zündhölzer werden gesucht, Hände wehren den Wind ab; nach einigen Bemühungen ist die Räbe wieder erleuchtet.

Am Strassenrand stehen Erwachsene, geniessen still die Vielfalt der geschnitzten Räben, lächeln verzaubert. Steigen Erinnerungen an die eigene Kindheit auf?

Am Ziel, im Gemeinschaftszentrum Wipkingen, werden den Kindern Birreweggli und den Erwachsenen Glühwein angeboten, gespendet vom Wipkinger Gewerbe. Danke den Helferinnen und Helfern sowie den Spendern, die zum guten Gelingen des traditionellen Räbeliechtliumzuges beitrugen.

4.10. Konzert der "Jungen Cellisten Zürichs"

(Madeleine Bächler)

Am 10. Dezember interpretierten die "Jungen Cellisten Zürichs" in der reformierten Kirche Wipkingen Werke klassischer Komponisten.

Der Chor der Priester aus Mozart's Zauberflöte war wohl den vielen Zuhörerinnen und Zuhörern am bekanntesten. Die Menuette von Telemann - locker gefügte Folgen unterhaltender Tonsätze - wurden von den Cellisten klangschön vorgetragen. Der Höhepunkt des Konzertes bildete zweifellos das Adagio cantabile aus der Sinfonie Nr. 13 von Haydn. Die Solo-Cellistin spielt feinfühlig und schön.

Die Cellisten vermochten ihre Zuhörer zu fesseln: man freute sich am friedlichen Zusammen- und Ineinander-spiel, staunte über die natürliche Ernsthaftigkeit, mit der musiziert wurde.

Ein Dank geht an die Musiklehrerin Frau Angelika Honnegger, die es meisterhaft versteht, ihre Schüler in klassischer Musik zu unterrichten.

C. Berichte der Delegierten

1. Kulturelle Veranstaltungen im Gemeinschaftszentrum Wipkingen

(Martin Frutiger)

Auch dieses Jahr durften wir auf ein vielfältiges und buntes Kulturprogramm zurückblicken, welches viele

Besucher anlockte. Dem Aspekt, ein Quartierzentrum zu sein, wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt. So





spielten an unserem freitäglichen "Musig am Fluss"-Veranstaltungen vor allem Gruppen mit Musikern aus dem Quartier. Dadurch kamen die Besucher zu einem grossen Teil aus nächster Umgebung.

Der Saxophonist Röbi Weidmann eröffnete mit Auca im Januar das Je-ka-mi, es folgten der junge Vulture Club, Cheb Didin, die Grau Bänd (Christian Ostermeier) und das String Jazz Quartett (Urs Wäckerli). Schnell verbreitete sich im Tintenfisch eine gute Stimmung. Viele tanzten und in der Pause wurde fröhlich geschwätzt. Im Sommer trugen wir der Tatsache Rechnung, dass rund um das GZ viele GastarbeiterInnen wohnen. An drei Sonntagen verwandelte sich die Wiese vor unserem Saal in einen Dorfplatz, an dem die verschiedensten Nationalitäten zusammentrafen; zu Musik von Chevere, ChocoLatin und Picason. Sehr beliebt waren auch unsere monatlichen Tarde tropicals und Matinées africaines, an denen Salsa und Afro getanzt wurde.

Auch dieses Jahr beteiligen wir uns wieder an kulturellen Anlässen im Quartier. Zum Abschied vom Bahnhof Letten machten wir im Pro Juventute-Lager für jung und alt eine Oldie-Disco. Am Landenbergfest verkauften wir unsere heissgeliebten Tintenfische.

Kurse im Saal ergänzten das Kulturprogramm. An einem Wochenende führte Paul Weilenmann (Karl's Kühne Gassenschau) in das Bewegungstheater ein. Neu auch Salsa- und Rock'n Roll-Kurse für SchülerInnen, was grossen Anklang fand. Beliebt auch die Labor-Kurse von Hans Neukomm. Er leitet seit Sommer auch eine Foto-Gruppe, die hoffentlich in Wipkingen noch von sich hören lassen wird.

Ein kleines, aber einmaliges Afrika-Festival für gross und klein im Herbst. Am Nachmittag kochte Kobna Anan für Kinder und ihre Eltern eine afrikanische Mahlzeit. Anschliessend machte die Afrika-Gruppe Cous-Cous. "Afrika Zebola" brachte mit Tanz und Percussion die Stimmung zum Sieden.

Teilnehmen stand auch bei den Veranstaltungen für Kinder stets im Mittelpunkt. Beim Clown-Tandem Ursus und Nadeschkin stürmten einige fast die Bühne. "Schwindel, Schwindel"-Rufe bei Zauberer Lukky. Freudiges Mitmachen auch beim Harlekin-Theater, als Kinder die Puppen selbst tanzen liessen.



Für Kinder und ihre Eltern gab es wieder friedliche Spiel- und Malnachmittage, die von Benutzergruppen (z.B. Elternverein, Spielgruppen, Familienzmittag, SP 10) organisiert wurden. Immer beliebter ist auch die donnerstägliche Malwerkstatt von Ursula Perez, wo Frauen zu einem Text, zu Musik oder zu einem Bild malen.

Ab November dann wieder 14-täglich freitags "Musig am Fluss". Mit dem Trio Barifox (Ruedi Hoppler), Wachi-Wara (Peter Huber) und der Alfredo Panna Gang (Michael Felder) spielten wieder Gruppen mit Musikern aus dem Quartier.

Mehrmals auch spontane, freiwillige Beiträge. Die Künstlerin Jacqueline Kehrli stellte ihre Bilder aus. Tadeu Pinheiro's Samba und- und Koko M'Boys Percussion-Schüler traten mit ihren Meistern auf. Das Jazz-Funk-As Jürg Grau ging an einem Tintenfisch-Gig nach Hause seine Trompete holen.

Mit der Zeit schwappte die Begeisterung auch auf die BesucherInnen über. Immer mehr meldeten sich spontan zur Mitarbeit. Viel Sympathie verspürten wir auch aus dem Quartier. Herzlichen Dank der GGW auch dieses Jahr für ihren finanziellen Zustupf.

2. Gemeindefranken- und Hauspflege Wipkingen (GHW)

(Leonie Somm)

Am 10. März 1989 fand im Unterrichtszimmer der reformierten Kirche Letten die 87. Delegierten-Versammlung der Gemeindefranken- und Hauspflege Wipkingen statt.

Im Namen des Vorstandes hiess die Präsidentin, Frau Margrit Hossli, Delegierte, Mitarbeiter und Gäste willkommen.

Die Jahresrechnung wurde von der Kassierin, Frau Yvonne Trüb, einmal mehr mustergültig präsentiert. Zum ersten Mal war die Jahresrechnung mit dem Computer erstellt worden.

Nach langjähriger Tätigkeit verliess Rechtsanwalt Dr. Baldi, Aktuar und kompetentes, humorvolles Vorstandsmitglied die GHW. Die Präsidentin dankte ihm im Namen der GHW für die geleistete Arbeit und die gute Zusammenarbeit im Vorstand. Zu seinem Nachfolger wurde Victor Furrer, Jurist, neu in den Vorstand gewählt.

Im vergangenen Vereinsjahr wurden ungefähr gleich viele Patienten wie im Vorjahr betreut. Dem Wunsch vieler betagter Wipkingerinnen und Wipkinger, länger in ihrem eigenen Heim zu verbleiben, konnte dank dem unermüdlichen Einsatz von Schwestern und Hauspflegerinnen weitgehend entsprochen werden.

Frau Hossli informierte ausführlich über das für Anfang 1991 geplante Spitex-Zentrum an zentraler Lage in Wipkingen. Es wird als Stützpunkt der GHW und als Anlaufstelle für Hilfesuchende dienen. Das Büro der Vermittlerin und ein Ambulatorium für einfache medizinische Hilfeleistungen werden ebenfalls dort integriert sein.

Frau Elisabeth Belfanti, wegen ihrer ruhigen und durchdachten Art sehr geschätzt, trat wegen Erreichen der Altersgrenze auf Ende Jahr zurück. Sie hatte sich während 20-jähriger Tätigkeit für die GHW, durch ihre ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Pflegerinnen und durch ihr Geschick, auch bei schwierigen Fällen immer eine ideale Lösung zu finden, ausgezeichnet. Unter Applaus wurde ihr von der Präsidentin als Dank für die geleistete Arbeit und guten Dienste ein Blumenstrauß überreicht. Gleichzeitig wurde auch Frau Irma Gehri gedankt, welche Frau Belfanti bei Abwesenheit ersetzt hatte und stets bereit ist, für die GHW tätig zu sein.

Frau Hossli schloss die Versammlung mit einem speziellen Dank an die Schwestern und Hauspflegerinnen, welche mit viel Elan und unermüdlichem Einsatz für das Wohl unserer älteren und kranken Mitmenschen im Quartier tätig sind.

3. Kinderkrippe Wipkingen

(N. Schorno)

“Familiensystem “ oder zumindest “Gemischte Gruppen“ heisst die aktuelle Richtung in der Fremdbetreuung von Klein- und Vorschulkindern.

Auch unsere Krippe hat beschlossen, sich anzupassen und wir haben im Spätsommer 1989 die Umstrukturierung in Angriff genommen. Unsere Sommervögel-Gruppe (Kinder im Alter von 2 Monaten- 1 1/2 Jahren) bleibt vorläufig, unsere Zwergli-Gruppe (Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren bis Schuleintritt) läuft schon seit 1985 als Pilotversuch. Neu wurden nun die Tuusigfüessler- und Heinzelmännli-Gruppe “gemischt“. Von den Erzieherinnen bedingt dies mehr Flexibilität: Man muss allen “Altern“ gerecht werden....., alle Entwicklungsstadien gezielt stützen und fördern....., etc.. Schöne Resultate dieser Umstrukturierung sind: Die Kinder wechseln nur nach der Säuglingsgruppe, überhaupt gibt es auch für das Betreuungspersonal weniger Wechsel. Einzig die Praktikantinnen (halbjährlicher Wechsel) und die Lehrtöchter (Säuglingspraktikum 1/2 Jahr, sowie einen halbjährlichen Krippenaustausch innerhalb einer GFZ-Gruppe) müssen so noch wechseln. Dies bringt uns einen ruhigeren Krippenalltag.

An 247 Öffnungstagen verzeichneten wir 1989 in unserer Krippe:

8086,3	Pflege tage,
1794,3	Reservationstage,
32,7	anwesende Kinder und
7,2	reservierte Plätze pro Tag.

Dank Ihrem ausserordentlichen Legat von Fr. 10'000.— konnten wir uns für unsere Kinder ein wunderbares doppelstöckiges Spiel- und Kletterhaus sowie 3 Kinder-Küchenkombinationen für unsere “Bäbi-Eggen“ (bestehend aus einem Herd, einem Spültrog und einem Wandregal) aus Holz angefertigt, anschaffen. Mit grosser Begeisterung benützen unsere Kinder (und unsere Erzieherinnen!) diese neuen Einrichtungen. Nochmals vielen herzlichen Dank.

D. Ein Rückblick

Zur Geschichte der rechtsufrigen Zürichseebahn und des Bahnhofs Letten (Thomas Eichenberger und Ueli Straumann)

“Die Geschichte der ‘Rechtsufrigen‘ setzt sich in der Hauptsache zusammen aus vergeblichen Anläufen, Unterbrechungen, Verzögerungen, Protesten, Verschiebungen, Einsprachen aller Art und Unerquicklichkeiten die schwere Menge. Sie alle zu überwinden kostete mehr Arbeit und Geduld als die Durchbohrung des Felshügels zwischen Stadelhofen und Zürich.“ Mit diesen Worten leitet der Verfasser des zur Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn am 14. März 1894 erschienenen Separatdruck der Zürcherischen Freitagszeitung seine kurzen Ausführungen zur wechselvollen Geschichte der neusten zürcherischen Bahnlinie ein.

Erste Projekte einer rechtsufrigen Bahnverbindung zwischen Rapperswil und Zürich etwa einer Trambahn nach amerikanischem Vorbild, waren bereits in den frühen sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts aufgetaucht. Am 30. April 1871 kam es zur Konstituierung der “Gesellschaft für Begründung der rechtsufrigen Zürichseebahn“ in Meilen, die erst im Juni 1873 mit der Nordostbahn (NOB) einen Bauvertrag zur Erstellung der Linie Rapperswil - Zürich abschloss. Die Kosten wurden auf 14,2 Millionen Franken geschätzt, von denen die vom Bahnbau profitierenden Gemeinden rund fünf Millionen zu übernehmen hatten. Im August 1875 wurden die Bauarbeiten aufgenommen, weniger als zwei Jahre später aber bereits wieder eingestellt, als sich die NOB in einer akuten Finanzkrise befand. Ein vom Bahnkomitee und der NOB zu Beginn des Jahres 1878 vereinbartes Baumortatorium wurde vom Bundesrat bewilligt, der nach der finanziellen Gesundung der NOB rund ein Jahrzehnt später diese aufforderte, mit Baubeginn März 1889 die Linie auf Mitte 1892 fertigzustellen. Zahlreiche Verzögerungen führten aber dazu, dass die Strecke Stadelhofen - Rapperswil erst mit beinahe zweijähriger Verspätung am 14. März 1894 mit den damals üblichen Festlichkeiten eingeweiht werden konnte.

Gar noch später, nämlich am 1. Oktober desselben Jahres, wurde der fahrplanmässige Verkehr mit je acht Zügen in beiden Richtungen auf der rund 5,7 km langen Reststrecke Stadelhofen - Hauptbahnhof aufgenommen. Grund für die verspätete Eröffnung des Teilstückes über Letten war nicht zuletzt die langjährige und kontrovers geführte Diskussion über die exakte Streckenwahl zwischen Stadelhofen und dem Hauptbahnhof. War das Bahnkomitee vorerst für einen Kopfbahnhof neben der alten Tonhalle und später für eine Linienführung entlang dem See und via Bahnhof Enge zum Hauptbahnhof eingetreten, beabsichtigte die NOB ein möglichst direktes und weitgehend überirdisches Trasse. Schliesslich war es jedoch die auf das Erscheinungsbild des Stadtzentrums bedachte Stadterweiterung, die ihre Vorstellungen durchzusetzen ver-

mochte. Nach den Plänen der Stadt sollte die Linie durch einen Zürichbergtunnel und über eine Brücke auf der Höhe der heutigen Walchebrücke bis zum Hauptbahnhof gelegt werden; in die Bahnhofshalle wären die Züge mittels einer Spitzkehre gelangt. Dagegen wandte sich die NOB verständlicherweise aus betriebstechnischen Gründen; sie schlug ihrerseits vor, die Strecke entlang dem Limmatquai und im Gebiet Limmatplatz / Langstrasse über eine zwar enge, gegenüber der Spitzkehre betrieblich aber wesentlich zweckmässige Kurve in den Hauptbahnhof einzuführen. Die Bauarbeiten waren zum Zeitpunkt des Bauabbruches 1877 allerdings im Stadtbereich noch nicht weit fortgeschritten; beim Zürichbergtunnel war lediglich ein Teilstück von rund 90 m gebaut, das in der Folge von einer Weinkellerei benutzt wurde. Bei der Wiederaufnahme der Arbeiten 1889 waren die Bedingungen gegenüber der Mitte der siebziger Jahre derart verändert, dass eine Fertigstellung der Linie gemäss des ursprünglichen Projekts nicht mehr denkbar war. Sowohl Einsprachen beim Bundesgericht als auch die Tatsache, dass seit 1877 auf dem ehemals geplanten Trasse zum Teil Häuser gebaut worden waren, führten zu einer völlig neuen, der uns heute bekannten Streckenführung zwischen Stadelhofen und Hauptbahnhof: der Zürichbergtunnel wurde bis zum Drahtschmidli verlängert, gegenüber dem städtischen Wasserwerk wurde der Bahnhof Letten gebaut, von wo aus die Strecke zwischen Wasserwerk und kantonaler Webschule die Limmat überquerte und parallel zur zwischenzeitlich ebenfalls neu

trassierten Winterthurer Linie - die alte Strecke entspricht der heutigen Röntgenstrasse - in den Hauptbahnhof gelangte.

Weniger planerischer Wille als vielmehr die nach einer ersten Boomphase des Eisenbahnbaus einsetzende Finanzkrise der schweizerischen Privatgesellschaften, die gegenüber den siebziger Jahren stark veränderten wirtschaftlichen Bedingungen und die städtebauliche Entwicklung Zürichs hatten also erst zum Bau des Bahnhofs Letten geführt. Entsprechend unauffällig war seine Inbetriebnahme am 1. Oktober 1894 vor sich gegangen, ein gewöhnlicher Betriebstag mit je acht Zügen in beiden Richtungen. Ansprachen, Festwein, Böllerschüsse und Ehrendamen hatten damals der rund ein halbes Jahr früher eröffnete Strecke Stadelhofen - Rapperswil gebührt, jenem Teil der rechtsufrigen Zürichseebahn also, den wir gemeinhin mit dem Begriff 'Goldküstenexpress' verbinden.

